

## Die 25.000 Euro-Frage

# Endlich wieder Zinsen

*Ein Gastbeitrag für n-tv.de von Marco Herrmann (13.03.2023)*

**In den vergangenen 15 Jahren kannten die Zinsen nur eine Richtung: nämlich die nach unten – sogar bis in den negativen Bereich. Doch seitdem die Notenbanker im Kampf gegen die hohe Inflation kräftig an der Zinsschraube drehen, bieten Anleihen wieder ordentliche Renditen. Sind Renten wieder sexy?**

Viel zu lange haben sich die Notenbanker gegen Zinserhöhungen gesträubt. Doch mittlerweile ist jedem klar, dass die Inflation mehr als nur ein vorübergehendes Problem ist. Besser spät als nie. Alleine in den zurückliegenden zwölf Monaten hat die amerikanische Zentralbank Fed den Leitzins in den USA von nahezu null auf aktuell 4,5 bis 4,75 Prozent angehoben hat. Und selbst die EZB hat mit etwas Zeitverzögerung den Zins auf drei Prozent erhöht. Und das ist nicht das Ende der Fahnenstange. Weitere Zinsanhebungen sind schon vorprogrammiert.



Marco Herrmann ist seit 1992 für renommierte Banken und Fondsgesellschaften tätig. Seit 2010 verantwortet er als Geschäftsführer die Anlagestrategie der FIDUKA.

Es ist noch nicht einmal ein Jahr her, dass Banken ihre Kunden mit Strafzinsen traktiert haben. Heute sind spielend leicht und ohne größere Risiken mehr als drei Prozent Rendite bei Anleihen zu erzielen. Dagegen verblassen die Festgeldangebote

der Banken mit Konditionen von 1,5 bis zwei Prozent. Deutlich besser schneiden deutsche Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von einem Jahr ab. Sie bieten aktuell eine Rendite von 3,3 Prozent. Damit können Investoren zumindest wieder ein „kleine“ positive Rendite für das Parken von Geld erwirtschaften. Gleichzeitig ist das Ausfallrisiko minimal.

Herrlich, endlich wieder nennenswerte Zinsen. Alles gut? Nein! Trotz der wieder vermeintlich attraktiven Renditen zeigt sich die Ausgangslage für Anleger aufgrund des derzeitigen Inflationsbild nicht wirklich besser als in den vergangenen Jahren. Im Gegenteil. Lag im Jahr 2018 die Preissteigerung in Deutschland bei unter zwei Prozent, so liegt sie am aktuellen Rand mit 8,7% sogar höher als zu Zeiten der Ölkrise in den 70ern Jahren. Real, das heißt nach Abzug der Inflation, erleidet der Anleger heute einen größeren Kaufkraftverlust als vor fünf Jahren, als die Zinsen noch bei nahe null lagen. Man unterliegt quasi einer Zinsillusion.

Zwar gehen die Währungshüter weiterhin davon aus, dass die rückläufigen Preise im Energiebereich, insbesondere beim Gas, die Inflationsrate in den nächsten Monaten fallen lässt. Dafür sorgen schon die Basiseffekte. So hat sich Öl bis Mitte 2022 verteuert. Selbst wenn der Ölpreis sich jetzt nur seitwärts entwickeln sollte, sorgt dies daher für einen wachsenden deflatorischen Effekt, zumindest bis zu Jahresmitte.

### **Keine Entwarnung bei der Teuerungsrate**

Die Inflation dürfte zum Jahresende mit mindestens vier Prozent im Euro-Raum weit vom Zwei-Prozent-Ziel der EZB entfernt bleiben. Eine historische Betrachtung für die Bundesrepublik zeigt, dass vom Hochpunkt der Inflation bis zum Erreichen der Zwei-Prozent-Zielmarke durchaus drei bis fünf Jahre vergehen können. Kaufkrafterhalt alleine mit Anleihen dürfte also nicht gelingen.

Einen besseren Inflationsschutz bieten dagegen Sachwerte. Unter diesen stechen insbesondere die Aktien hervor, die bei einem längeren Anlagehorizont die Inflation schlagen können. Beispielsweise hat der Welt-Aktienindex MSCI World im Zeitraum von 1970 bis 2021 nach Abzug der Inflationsrate eine reale Rendite circa fünf Prozent pro Jahr erzielt. Die Welt wäre aber zu einfach, wenn die Inflation über einen Automatismus in die Aktienmärkte mittels steigender Kurse einfließt. Etwas Geduld ist schon erforderlich.

Dagegen sollten Anleger im aktuellen Umfeld bei Immobilien vorsichtiger agieren. Der sprunghafte Zinsanstieg der zurückliegenden zwölf Monate dürfte zu spürbaren Anpassungen in der Bau- und Immobilienbranche führen, da die Projektrealisierungen nun deutlich kostenintensiver ausfallen und die Finanzierungskosten die Renditen in vielen Lagen übersteigen. Des Weiteren drohen auch aufgrund der Themen „Wohnknappheit“ und „hohen Mieten“ Marktinterventionen seitens der Politik, die das Investment-Klima neben den genannten Marktfaktoren weiter eintrüben könnten. Die Ampel-Koalition lässt grüßen.

### **Die 25.000 Euro-Frage**

Für Anleger mit 25.000 Euro ist trotz der Bevorzugung von Aktien ein Mix aus verschiedenen Anlagen zu empfehlen, um das Depot robuster gegen wirtschaftliche und geopolitische Risiken aufzustellen. Neben Aktien können auch wieder Anleihen mit Laufzeiten zwischen ein und drei Jahren ins Depot genommen werden. Mit deren Renditen lässt sich zumindest ein Teil der Inflation ausgleichen. Ebenso gehört auch Gold aufgrund seiner Eigenschaft als „sicherer Hafen“ in volatilen Zeiten ins Depot.

[www.fiduka.com](http://www.fiduka.com)

### **Disclaimer**

*Diese Publikation dient nur zu Informationszwecken und zur Nutzung durch den Empfänger. Sie stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der FIDUKA zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Investmentfonds dar. Die in der vorliegenden Publikation enthaltenen Informationen wurden aus Quellen zusammengetragen, die als zuverlässig gelten. Die FIDUKA gibt jedoch keine Gewähr hinsichtlich deren Zuverlässigkeit und Vollständigkeit und lehnt jede Haftung für Verluste ab, die sich aus der Verwendung dieser Information ergeben.*